

leben, als sie früher dieselbe gehabt hatten. Angelina betrachtete sie nun als die Mutterin ihres Kindes. Auf ihr Verlangen erlaubte ihr Vater Franziskus in der Niederlassung zu bleiben, und Angelina bei sich zu behalten auf welche sie nun alle Liebe übertrug, die sie dem Andenken ihres Christinchens entziehen konnte. —

Kapitel III.

Einige Tage nach dem Tode Christinchens ging Vater Franziskus in die Hütte des indianischen Weibes, um Angelina aufzusuchen. Als er sie dort nicht fand, wendete er seine Schritte dem Gottesacker zu, wo er sie bald an ihrer alten Stätte, dem Grabe des Indianers, erblickte. Er trat näher, und bemerkte, daß sie bitterlich geweint habe. Anfangs schien sie nicht geneigt, ihm die Ursache ihrer Thränen zu entdecken; aber er drang so ernstlich und liebevoll in sie, daß sie endlich mit einigem Zaudern sagte: „Ihr wißt, mein werther Vater, daß ich nur einen